

Jacob Burckhardt

# Der Morgenstern.

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burckhardt in Waterloo, (Wellington District,) Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, März 18, 1841.

[No. 26.]

## Dichterstelle.

### Schleifer-Lied.

Festina lente.  
Eile mit Weile.

Statt Fortsetzung und als Beschluß der Skizzen in No. 9 und 18 des Morgensterns.

1.  
Eher schleif Schermesser schleif!  
Eher schleif Schermesser schleif!  
Eher schleif Schermesser schleif!  
Eher schleif Schermesser schleif!  
Ich nehme die Gebühren,  
Für Schneiden und Poliren;  
Doch neben dieser freyen Kunst,  
Eing ich umsonst!

(Die beiden letzten Strophen werden bey dem Eingiederholt, und so auch bey den folgenden Versen.)

2.  
Braucht mich nicht alle Welt?  
Der Kaiser ist im Feld!  
Der Bettler dem zum Messer,  
Der Braten kühlt.  
Der Doctor und Barbierer,  
Der stinke Haarfleischer;  
Der Schneider, Krämer, Metzger, Koch!  
Und wer als noch?

3.  
Am Allerliebsten dient,  
Mein Fleiß dem schönen Kind;  
Wo kleine Herzgen Scheren,  
Zu schleifen sind.  
Doch gilt es meine Damen,  
Des Rächsten guten Namen.  
So schneidest woggen ich bitten darf,  
Nicht gar zu scharf!

4.  
Auch Federmesslein,  
Schleif ich auf meinem Stein;  
Denn ohne mich kann Keiner,  
Ein Autor seyn.  
Auch haben die Poeten,  
Vor Allen mich von Nutzen;  
Denn wenn ihr Werk nicht haut und frucht,  
So liest man's nicht!

5.  
Bin ich nicht hochgelehrt,  
Nicht reich und nicht gelehrt;  
So ist mein kleines Mädchen,  
Doch Goldes werth.  
Es nähert mich ohne Sorgen,  
Tausendmal heut und morgen;  
Ein Bild das mancher stolze Mann,  
Nicht haben kann.

6.  
Eher schleif Schermesser schleif!  
Eher schleif Schermesser schleif!  
Eher schleif Schermesser schleif!  
Eher schleif Schermesser schleif!  
Neh heute schnurrt mein Mädchen,  
Für andre Herrn und Mädchen;  
Doch ich sein Herr bin krank und frey,  
Und froh dabei!

### Anmerkung des Dichters.

Geneigter Leser! Der alte Schleifer hat sich das Vieles-gesagt aber nicht ge-dichtet, was nun Unterschied ausmacht. Schon vor fast 40 Jahren hat er es öfters, und stets mit großem Vergnügen, mit Musik-Begleitung (der Gitarre,) gesungen; nämlich in diesen im Großherzogthum Hessen, in dem Hause seines immer unvergesslichen Lehrers, des Universitäts-Professors G. Kunhardt, von dessen Neffen, dem (in Hamburg) zu früh verewigten Doctor G. Kunhardt. Damals ahndete er nicht, daß das Lied einst der Welt nach sein eigenes werden sollte! Allein: Das Erdensohn ist für die Zukunft blind!  
Da es bloß nach dem Gedächtniß aufgesetzt ist, so können vielleicht ein paar Strophen fehlen, für die die nachgehenden stehen mögen:

„Schere-Schleifer und Kesselfleiser,  
Sind des Leufels Meisterkinder.  
Und diese Weiber und Zeitungs-Schreiber,  
Sind unser Herrgotts .... Treiber!  
Valerte!  
Lebet wohl!  
P. E. Otto.

## Ein Nem-Zampshire Geheimniß.

Die Geschichte, die wir so eben zu erzählen wünschten, trat sich in der Nachbarschaft eines kleinen Fleckens in New-Zampshire zu.

Ohngefähr zwei Meilen von dem Fleck geht der Weg über einen langen und steilen Berg, hinter welchem ein Meilen langes Thal liegt, das einem Birch gehöret und der Ueberbebauung wegen, nun öde lag. Ohnweit dem Gipfel dieses Hügel, und nicht weit von dem Thale, befand sich ein tiefer Teich, an dessen westlichem Ende sich ein kleines Wohnhaus befand, in welchem eine Frau wohnte, die von Jedermann mit Mißtrauen angesehen wurde; sie hatte ein kleines Mädchen von ungefähr fünf Jahren bey sich, welche sie ihre Tochter nannte, und diese beyden waren die einzigen Bewohner der Hütte.

Ein Bauer, welcher ohnweit besagtem Flecken wohnte, entdeckte eines Morgens, als er seine Hausthür öffnete, eben dieses kleine Mädchen, barfuß und verlumpt, auf einer Bank, auf der Porstich sitzend, dem Anschein nach sehr erschrocken. Als er sie um die Ursache dieses frühen Besuchs fragte, sagte sie ihm, sie habe etwas Schreckliches zu offenbaren, fürchte jedoch von ihrer Mutter umgebracht zu werden, wenn sie es thue.

„O, lieber Herr,“ sagte sie, „ich denke es sey recht, wenn ich es sage, aber meine Mutter wird mich todtnachen.“

Der Bauer suchte dem armen Kinde alle ihre Furcht zu benehmen, als er von ihr die grausenerregende Geschichte vernahm, daß ihre Mutter während der letzten Nacht einen Reisenden ermordet und beraubt habe, der um ein Nachtquartier daselbst gebeten. Es hatte während der Nacht schrecklich gestürmt, und ein ihr fremder Mann, sagte sie, habe sich eben um ein Nachtquartier in der einsamen Wohnung gebeten. Er war von dem Feuer eingeschlossen; u. als sie durch sein Stöhnen erwacht sey, habe sie gesehen wie ihre Mutter ihm den Hals mit einem Messer abgeschnitten habe. Sie habe ausser sich gerufen stillelegen und gesehen, wie ihre unglückliche Mutter Selbst aus dem ermordeten Mannes Taschen genommen und selbste versteckt habe; dann hätte sie den Leichnam in ein dunkles Eck hinter den Feuerheerd geschleppt, und ihn mit Espänen bedeckt, worauf die elende Mörderin abemals an die Seite ihres Kindes in das Bett kroch. Das arme Kind konnte nicht wieder einschlafen, und bey Tagesanbruch sah sie ihre Mutter wiederum aufstehen, den Körper aus dem Bett herabziehen und solthen nach dem Teich ohnweit des Hauses schleifen; dann band sie Estrine um dessen Hals, und mit einem langen Pfahl stieß sie den verstimelten Leichnam in den Schlamm am Boden. Erschrocken, bleich und beynah sprachlos vor Angst, steh das arme Kind nach der anderthalb Meilen entfernten Wohnung des Landmanns und erzählte ihm die schreckliche That.

Der Lärm verbeizete sich augenblicklich, und die Gesandten innerhalb mehrerer Meilen im Umkreis waren in Bewegung. Früh Morgens schon fand sich der Constabul und eine Anzahl der Nachbarn vor dem Hause der Wittve ein.—Das elende Weibbild wurde totenbleich, und das Verbrechen schien sie entsetzt zu haben.—Anfangs verweigerte sie der Polizei den Eingang, dann drängte sie sich zwischen die Nachsuchenden und den Heerd, um das Leichen zu verhindern, immer ihre Unschuld behauptend.—Ein Beamter drängte sich hinter den Heerd, und fand ein großes Messer, welches nebst dem Boden mit geronnenem Blut beschmieret war; allein zur nemlichen Zeit behauptete sie ihre Unschuld und klagte das Kind der Lügen an, aus Nachsicht, weil sie Abends vorher bestraft worden sey.—Diese unbefohlene Rede verstärkte ihre Schuld, denn mit Recht vermuthete man, daß ein Kind von fünf Jahren keine solche Schreckensgeschichte erdenken könne, und je öfter das Kind diese Geschichte erzählte, je mehr nahm der Abscheu gegen die alte Mörderin zu unter den Gegenwärtigen. Das Kind schien noch immer zu jammern aus Furcht vor ihrer unnatürlichen Mutter, und es bedurfte einer langen Zeit, ehe sie beruhet werden konnte zu entdecken, wo das Geld verborgen sey. Endlich wies sie auf den Ort wo das Geld zu finden sey; man fand dann die Summe von dreysig Thalern, der elende Ertrag, für welchen ein weiblicher Leufel ein menschliches Wesen in die Ewigkeit verfestete.

Die Untersuchung wurde fortgesetzt; das Weib wurde in Verhaft gebracht, und der Teich, welcher ungefähr eine Viertel Meile lang war, von einem Ende zum andern durchsucht;—dennoch wurde kein Leichnam entdeckt. Nächsten Tag wurde mit dem nemlichen Erfolg nach dem Leichnam gesucht, und nachdem alle Anstrengungen umsonst gewesen waren, wurde es angerathen, den Teich abzulasen, da so bald der Leichnam ohne Zweifel gefunden werden müßte. Der Vorschlag fand nach einigen Einreden den Beyfall der Versammelten, und bald fand man den langen blutigen Pfahl, wie er von dem Kind beschrie-

ben war; dann wurde ein Schluß vollendet. Alles dies geschah sehr schnell und kostete Mühe: endlich war eine Oeffnung da, und die Gewalt des Wassers riß das ganze Ufer des Teichs mit hinweg, und durch diese Oeffnung gingen Schlamm, Blöcke, Schildkröten, Kagenfische, Kälte, Wasserschlange und andere fremdartige Bewohner des Teichs mit über das Ufer. Dennoch wurde kein Leichnam gefunden, und nach einer abermaligen genaueren Nachsichtung verriethen die Pflaumen und andere Gegenstände, daß andere Schelmenstücke vorgefallen wären. Das Kind wurde nochmals ausgefragt: der Teich nochmals genauer untersucht, aber kein Leichnam wurde gefunden, und das schreckliche Geheimniß blieb unentziffelt.

Das Zeugniß des Kindes, das Vorfinden des blutigen Messers, des Pfahls, des Geldes, und die augenscheinlichen Symptome der Schuld des Weibes, alles bewies deutlich, daß ein Menschenleben geopfert sey, und das Nichtfinden des Leichnams trug noch mehr dazu bey, die Gemüther änger aufzuregen. Wer war der unglückliche Reisende? sicherlich kam er aus der Ferne, denn in der Nachbarschaft fehlte Niemand.—Warum konnte der Leichnam nicht aufgefunden werden? Zehn tausend Gerichte und Meinungen waren im Umlauf, und die Noththat ward immer mehr und mehr in Geheimniß eingehüllt. Aller Wahrscheinlichkeit nach war der Leichnam nie in den Teich geworfen worden, allein daß die blutige That begangen war, konnte dem Zeugniß nach keinem Zweifel unterworfen seyn.

So blieb die blutige Handlung in Dunkel gehüllt, und endlich wurde alle Hoffnung, den Leichnam zu entdecken, aufgegeben. Das Weib konnte nicht überführt werden auf das Zeugniß des Kindes, und das Zeugniß selbst hatte keinen Werth, so lange der Leichnam nicht gefunden wurde. Also, obgleich Jedermann von ihrer Schuld überzeugt war, konnte die Mörderin dennoch nur nach ihrem eigenen freyschwilligen Geständniß dem Gesetzen anheim fallen. Diese bestand mit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit darauf, daß sie nicht ein Wort anerkennen wolle; und endlich sahen die Gerichte sich wirklich genöthigt, sie ihrer Last zu entlassen, indem nichts gegen sie bewiesen werden konnte, was zu ihrer Verurtheilung hätte führen können.

Einige Monate gingen verüber, und das Thal, in welchem der Teich abgelaufen war, und das früher ohne Werth war, sind an die Speculanten in die Augen zu fallen, u. die Nachbarn ließen sich verlauten, daß das Ablassen des Teichs des Junkers-Wirths Eigenthum, welchem der Theil des Thals gehörte, bedeutend verbessert habe.

Nun ist die Enthüllung des furchtbaren Geheimnisses. Ein Streit entstand zwischen dem oben genannten Weibe und dem Birch im Thale. In ihrer Wuth enthielt sie einen Theil der eben angeführten Geschichten, und in Geheimniß behauptete die Mörderin, worauf die Augen des staunenden Publikums auf einmal geöffnet und entschleiert wurden. Ein Plan kam an den Tag, welcher nur von einem wahren und durchtriebenen Händler ausgebrütet werden konnte. Der Wirth verlangte sein Land verbessert zu haben, und den Teich auf dasselbe gelassen zu sehen, und gerieth auf diesen Plan, um es möglichst wohlfeil gethan zu bekommen. Drey Nächte dach er über den Plan nach, als er mit der armen Frau für fünfzig Thaler übereinkam ihn auszuführen, mit Hälfte ihrer schlauen kleinen Tochter. Sie schlachtete ein Schwein, beschmierte ein Messer und einen Pfahl mit Blut, lehrte ihrem Kinde die Lüge, die ihrer Lehrerin Ehre machte. Der Wirth hatte die dreysig Thaler des ermordeten Mannes vorgezahlt; allein sobald sein Endzweck erreicht war, weigerte er sich die versprochenen „fünfzig Thaler“ zu bezahlen, da er ihm einverleihen war, so sie die Sache entdeckte oder nicht. So kam durch einen Zufall die geheimnißvolle Mordthat an den Tag, welche nichts mehr und nichts weniger war als ein wohlbedachter

## Yankies Streich.

Rüben-Zucker. Die zunehmende Kultur der Zuckerrüben in Europa bringt einen neuen Handelszweig in dem durch erzeugten Zucker hervor. In Frankreich ist die jetzt erzeugte Menge etwa 50 Millionen Kilogramme. Holländische Blätter sagen daß in einer einzigen Fabrik in Rotterdam in Geldern an 5 Millionen Pfund Zuckerrüben jährlich verarbeitet würden. Die Angaben für Preussen und Niederländisch-Deutschland von 1836 bis 1838 geben einen jährlichen Ertrag von 11 Millionen Pfund Zucker. Die gegenwärtige Menge muß viel größer seyn. Zu Ende von 1839 producirte Oesterreich 9 Millionen Pf. In Böhmen allein waren 37 Fabriken der Art. In Russland wird dasselbe Geschäft in großer Ausdehnung betrieben, vorzüglich in Moskau.

## China.

Aus der London Sun.

Wir haben unsern Lesern schon verschiednen Artikel über China mitgetheilt; da aber der Gegenstand so wichtig und interessant ist, so legen wir denselben auch noch den folgenden vor, der in England mit besonderer Sorgfalt aufgesetzt ward. Er beginnt mit einer Auseinandersetzung der Ursachen des Krieges zwischen England und China; diese sind aber den Lesern schon aus der in einer früheren Nummer des Morgensterns in getheilten Proclamation des Capitän Elliot bekannt, weshalb wir sie hier übergehen, und sogleich zu den andern Gegenständen eilen.

## Chronologie oder Zeitrechnung.

Die Chinesen rechnen ihre Zeit bey Cycles oder Kreisen von 60 Jahren, und statt dieselben zu zählen, geben sie jedem Jahr des Kreises einen besondern Namen. Der erste Kreis begann nach Dr. Morrison 2700 vor Christi Geburt. Wir sind daher jetzt in dem 75. Kreis. Der Tag beginnt eine Stunde vor Mitternacht, und ist in 12 Theile jeder von 2 Stunden getheilt; das Jahr hat 12 gewöhnliche Monate, allein ein 13ter wird hinzugefügt, wenn immer 2 Monate sind, wenn die Sonne in einem Zeichen des Thierkreises [Zodiac] ist; dies fällt 7 mal in 19 Jahren vor.

## Regenten-Häuser.

Die Chinesischen Geschichtschreiber zählen 13 Dynastien oder Regenten-Häuser vor der Einführung, welche in der Dynastie von Schun, einem in der Chinesischen Geschichte berühmten Namen, vornehmlich allein ihre Berichte bis zu dieser Periode sind unzuverlässig [oder fabelhaft.] Von dieser Zeit an bis zur Geburt Christi sind 5 Geschlechter, und zu Ende des 5ten, des Han-Geschlechtes, brach ein schwerer bürgerlicher Krieg aus. Der letzte Kaiser dieses Geschlechtes ward von den andern Staaten besiegt, und bereitet das Kaiserliche Siegel dem Feldherrn der Feinde zu übergeben. Sein Sohn und Erbe tödtete darüber sein Weib, und sich selbst. — Bis zur Zeit des Shenghis-Chan, eines Tartar-Herrschers, waren 15 Geschlechter. Dieser berühmte Eroberer entstand zur Zeit des letzten Kaisers der Han-Dynastie, und errieth die Ming-Dynastie zu besetzen. Der Kaiser von Shenghis-Chan eroberte China, und nannte sein Geschlecht Yuan, während dessen Zeit der große Wall erbaut ward. Ein Mann Namens Choo erregte so bald die Chinesen, und vertrieb die Yuan-Tartaren, und errichtete die Ming-Dynastie, die bis zur Zeit Carl des 1ten in England fortdauerte. Der letzte Kaiser dieses Geschlechtes verließ sich in seinen Pallast vor einem rebellischen Tartar Untertan, und brachte sich dann um, 6 Jahre vor Carl 1. Der Gründer der nächsten Dynastie waren ebenfalls Tartar, g. Mandchu Tartaren, denen es leicht ward, China in Folge einer ausgebreiteten Empörung zu erobern. Kein Volk hat in der That mehr durch Uneinigkeit gelitten als die Chinesen, und sie haben deshalb eine solche Furcht vor Bürgerkrieg, daß das Sprichwort entstanden ist, es ist besser ein Hund in Friedenzeiten zu seyn, als ein Mensch in Kriegzeiten.

Laou Kwang, der gegenwärtige Kaiser ward 1781 geboren, während des Lebens seines Großvaters Kienlung, an dessen Hof Lord Macartney fast gleichzeitig mit der Nachricht von der Verdingung eines Krieges in Tibet ankam. Er bestieg den Thron im 1820, obchon das Jahr 1821 in dem Kalender als dessen erstes Regierungsjahr steht.

## Die Armee.

Die stehende Armee, mit Einschluß der Tartaren-Truppen, ist 600,000 Mann stark, von denen 100,000 beschäftigt sind, die östlichen Grenzen zu bewachen; denn die Chinesische Regierung, eifersüchtig auf die Annäherung der Britischen an die Burman-Grenze, hat ihre Soldaten sehr verstärkt. An der Kamaise-Grenze, und in der Provinz Schuen sind 65,000 Mann aufgestellt. Obchon diese Anzahl sehr stark ist, so sind doch die Chinesen nur sehr schlechte Soldaten; und da sie den größten Theil des Jahres mit Feldarbeit beschäftigt sind, so ist ihre Kriegsjucht nicht sehr streng. Sie sind mit Feuerwaffen und kurzen Säbeln bewaffnet, einige Regimenter führen Pfeile und Pögen. Die Artillerie ist schlecht unterhalten, und die der östlichen Grenzen ausgenommen, sind die Bestungen des Reichs verfallen und unhaltbar gegen Europäer. In allen bergigen Districten leben barbarische Völker, welche die beständige Wachsamkeit der Truppen erfordern, um deren schädlichen Einfälle in die Ebenen zu verhindern; und es weigert sich nicht selten daß in den Gefechten mit diesen Völkern

Zeichniß  
Händen welche in dieser  
schöner interessanter Bilder,  
„Briefe an die Remon-  
Die sieben Himmel-  
lenders von Catholiken, ygl  
in Gewitterein schlägt, wie  
Nebel zu seyn, wenn man  
B & Bücher,  
ngig Cents das Stück,  
y's Englische Grammatik,  
tes Schreibpapier  
ngig Cents das Stück,  
und Cigaren, einzeln oder  
schlag  
des Taufschiffes  
r Sprache.  
unfähig in Deutsch  
te. schreit Grund gewonne  
schreibe sich entschlossen  
ar zu 25 Cents per  
Subskribenten diese  
diese sich eingestell  
Druck, auf gutem  
unserer gewöhnliche  
den den Subskribent  
Wohnungen überliefer  
sie werden es auch  
w. Koffer für Waterloo  
erster Agent, um Subskri  
ammeln, welcher seinen  
nächstens besuchen wird,  
heit haben dafür aufzu  
Auch werden Subskribent  
nterei, wie auch die Samml  
von Waterloo Taufschiff,  
daß dies Gesetz nicht  
den für alle Taufschiffe  
es wird daher erwartet,  
dafür in Wochens,  
einige kurzgefaßte  
diesem Gesetze, aus  
was daselbst be  
Anstalten gehalten werden  
find an Taufschiff-  
er in neuangelegten  
u seyn, ihre eigene  
en neuen Anstalten  
nicht fähig sind solches  
er gewährt werden  
Pflichten von Taufschiff-  
Strafgeden in die  
werden sollen u. mögen,  
n muß welchem  
seyn soll öffentlich  
eichen, wie auch  
bürger interessiren  
njamin Burckhardt.  
Morgenstern.  
ungen Desselben.  
Preis für diese  
jungen jedoch  
Monaten be  
auf u. sieben  
als dem  
und zwanzig  
en Unkosten  
ird auf eine  
in diesem Fall  
bezahlt werden.  
en, x. in Bezug  
de Jahre die  
ate vorher bei  
nde berichten.  
werden zu den  
die uns zuge  
oder mündlich  
ung erschleuen  
wird darnach  
de Herren  
schafft für den  
dieses hiermit,  
in Empfang zu  
ber zu quittiren.  
in Oern Wied  
im unteren W  
Eric Co. N. 9.  
M.) Bowmansville,  
ewspapers in the  
vor us with their  
Especially requested  
[EX.] on the left  
every Paper they send  
are taxed with a heavy  
ue.—Editor.



benutzen die regulären Truppen den Kürzern ziehen. Mr. Barron glaubt daß 20000 Europäische Soldaten von Canton bis nach Peking marschieren könnten.

### Die Seemacht.

Die Chinesische Seemacht ist kaum diesen Namen werth. Sie besteht aus 1810 kleinen Krieger-Schiffen von 200 Tonnen, jede mit 12 Eingebornen besetzt und ohne geführte Kanonen, von 1000 bis 1500 Tonnen, von 100 bis 300 Mann und von 12 bis 50 Kanonen führend. Die Chinesen sind sehr ungeschickte Matrosen, und Hunderte von ihren Segel-Schiffen gehen jährlich zu Grund.

### Einkünfte.

Nach Sir George Staunton bestehen die Einkünfte aus 85 Millionen Pfund Sterling, die vorzüglich von einem Rent für den Gebrauch des Landes herrühren, (denn der Kaiser ist allein Eigentümer, und wird dafür mit dem zwölften Theil des Ertrags bezahlt, und eben so mit dem Monopol des Salzes,) und von den Zöllen und Abgaben werden 48 Millionen in den Provinzen wo die Einkünfte erhoben werden, für die Kosten der Orts-Regierung ausgelegt, auch 12 Millionen werden nach Peking für die Kosten der allgemeinen Regierung gesandt. Da ein großer Theil der Einkünfte in Natur-Producten besteht, so ist die Erhebung und Versendung der Abgaben sehr kostbar. Für die Ueberführung der Einkünfte in die Kaiserliche Schatzkammer zu Peking ward der große Canal erbaut. Früherhin ward ein Kopfzoll erhoben, der aber nun aufgehoben ist.

### Geld.

Die Chinesen haben weder Gold noch Silber Münzen. Silber ist der Maßstab für den Austausch; es ist allgemein in der Form von Stangen, und wenn eine Stange zu lang ist, so wird ein Stück abgehackt. Zu Canton sind spanische Thaler das umlaufende Geld, allein Gold und Silberbarren gehen bey Gewicht, zu welchem Zweck der Chinesische Kaufmann stets eine Waage bey sich führt. Rechnungen werden in Kiang, Linzen oder Taelen geführt. Eine Tael ist ungefähr 60 Gr. Sie gebrauchen aber auch eine schmale Münze Lee oder Cash genannt, die aus 8 Theilen Kupfer, und 4 Theilen Blei besteht. Sie ist von der Größe eines alten Farthing, und hat ein 4 ediges Loch in der Mitte; diese Stücke werden an eine Schnur gehängt, und mit einem Knoten für jedes Hundert unterschieden. 750 solche machen eine Tael, was eine Lee ohngefähr den zehnten Theil eines Pfennigs werth macht.

Es besteht kein Credit-System unter den Kaufleuten der verschiedenen Provinzen, keine Wechselbank, woraus eine große Unbequemlichkeit wegen Mangel an den in allen Theilen der Welt bestehenden Handelsverbindungen entsteht. Der Handel in China ist daher hauptsächlich auf Austausch der Producte der verschiedenen Provinzen beschränkt, und diese sind zahlreich genug, um einen sehr ausgedehnten Verkehr zu unterhalten. Große Erleichterung bieten die großen Ströme mit ihren zahlreichen Beyflüssen und die Kanäle dar.

### Städte.

Peking, die Hauptstadt, steht in einer Ecke des Reichs, ohngefähr 40 Meilen von dem großen Wall. Sie besteht aus zwey verschiedenen Theilen, der Chinesischen und der Tartaren-Stadt, welche Rechte der Kaiserlichen Palast ist. Sie ist 12 Meilen im Umfang, und ist vollkommen urt Hügeln umgeben. Nach den am Meisten glaubwürdigen Nachrichten enthält sie 2 Millionen Einwohner. Sie ist in regelmäßige Straßen abgetheilt, wovon die Hauptstraße die ganze Stadt durchschneidet, 120 Fuß breit, ungepflastert, aber sorgfältig gewässert, und fast 3 Meilen lang ist. Die Straßen sind sehr gedrängt mit Menschen, indem alle Chinesen viel Zeit in der freien Luft zubringen. Seine Lage macht das Klima vergleichsweise kalt, und Kälte und Schnee herrschen jedes Jahr 3 Monate lang vor. Der Palast ist mit einem Wall umgeben, mit einigen Schutzwällen an den Thoren. Er bildet in der That eine kleine Stadt, bewohnt von den hohen Staats-Beamten und zahlreichen Handwerkern im Dienste des Kaisers.

Die Russen haben hier ein Collegium, in 1728 gegründet. Es besteht aus 6 Professoren und 4 Lay-Studenten, die 10 Jahre hier bleiben, um die Chinesische Sprache zu erlernen. Die Chinesische Regierung hat ihnen eine Kapelle erbaut.

Kanki, die alte Hauptstadt, ist eine sehr vorzügliche Stadt, hat aber fast abgenommen, seitdem der Sitz der Regierung und der Gerichtshof nach Peking verlegt ward. Sie ist die erste Stadt des Reichs für Manufacturen und Sechsamkeit. Seidenes Papier u. Baumwollens-Güter, die ihren Namen tragen, werden den feinsten gemachten vorgezogen. Sie wird der Sitz der Chinesischen Behörde genannt; ihre Bücher-Sammlungen sind zahlreich, auch ist hier die vornehmste Medicinische Schule des Reichs. Sie liegt an dem Fluß Yangtze, nahe dessen Ausfluß in das Meer. Rankin in ihrem Buch für seine Pagode oder Porzellanstuben. Er brachte aus 9 Stücken, mit 834 Stufen. Die Gallerien sind mit Bildnissen angefüllt, und ringsum mit Glocken behangen, die läuten sobald der Wind sie berührt. Im Süden von Rankin, längs dem großen Kanal, steht die große Stadt Soucheufo, die die Chinesen als das irdische Paradies erheben. Keine der

großen Kanäle durchschneiden sie, und machen sie wie notwendig zu einer Wasser-Stadt. Hier werden alle Classen von Personen die für Besorgung des Vergnügens bestimmt sind, zu ihren verschiedenen Berufen getheilt, Esmedianten, Länger, Gaukler und Weibspersonen für die Harem der Großen. Die Weibspersonen für die schöner und geschmackvoller angezogen gehalten als in nördlichen Städten. Die angränzende Provinz von Tscheking ist die schönste in China. Sie erträgt eine große Menge Maulbeerbäume, und ist ausgezeichnet durch die große Stadt Hangchow, gelegen an dem Punkt wo der große Kanal den Fluß Tscheking erreicht, der sich hier in einen weiten See ausdehnt. Dies ist die Stadt welche Marco Polo als die prächtvollste die er je sah. Selbst in ihrer jetzigen Abnahme wechset sie mit Peking. Die verschiedenen Schönheiten ihres Sees, die zahlreichen Beynügungs-Parteyen die seine Oberfläche bedecken; die vergoldeten Boote mit fliegenden Fahnen, und die Lusthäuser welche mit der Hand des Sees bedeckt ist, bilden eine mögliche Scene, die vollkommen die Beschreibung dieses berühmten Reisenden rechtfertigt. In der angränzenden Provinz Kiangsi ist der Poyang-See, umgeben mit zahlreichen und vollreichen Städten; eine der vornehmsten ist Kankow, die eine Million Einwohner enthält. Sie liegt im Mittelpunct der Percellans-Manufacturen, u. ist gleich mehreren unter Provincial Fabriks-Stätten, durch Wellen von Rauch und Flamme die aus ihr aufsteigen, bemerklich, und die ihre bey Nachtzeit das Ansehen einer Feuer-Stadt geben. Kein Fremder wird in ihre Mauern eingelassen, aus Besorgniß er möge die Geheimnisse der darin betriebenen Gewerbe entdecken. Die fährliche Grenze ist durch eine hohe und nackte Bergkette begrenzt, welche die Wasser-Verbindung zwischen Peking und Canton unterbindet. (Fortsetzung und Beschluß in der nächsten Nummer.)

### Vereinigte Staaten.

(Aus dem Vaterlands-Wächter.)

#### Marine-Bericht.

Der Bericht des Herrn Paulding, Secretair des Seewesens, ist kurz. Wir theilen davon eine Uebersicht mit. Das Geschwader, welches im stillen Meer stationirt ist, besteht aus der Fregatte Constitution, der Schaluppe St. Louis und dem Schooner Scharf, unter Commando des Capitän Clarton. Der Schooner Enterprise und die Schaluppe Lexington und Falmeuth sind durch die Kriegsschaluppen Yorktown und Dale, welche sich jetzt westwärts, nach dem stillen Meer unter Segel zu gehen, ersetzt worden.

Commodore J. V. Nicholson befehligt, nach dem früher erhaltenen Bericht, das Geschwader an der brasilianischen Küste, welches aus der Fregatte Independence und den Kriegsschaluppen Fairfeld und Marion besteht. Da die vorigen beyden nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt sind, so ist Commodore Chas. W. Nagel, dessen Stärke in der Posten, den Schaluppen Genear und Marion, und dem Schooner Enterprise besteht, im Commando über jene Station abgelöst worden.

Die Fregatte Macedonia und die Schaluppen Ontario, Erie, Warren und Levant wurden, nach dem Secretair's letzten Berichte, in dem mexicanischen Meerbusen und Westindien befehligt, und zwar unter Commando des Hrn. V. Schuyler, welcher im Commando durch die Commodore Jesse Wilkinson, dessen Geschwader gegenwärtig aus der Fregatte Macedonia und den Kriegsschaluppen Levant und Warren besteht, abgelöst worden ist.

Die Fregatte Columbia und die Corvette John Adams, welche unter Commodore Georg E. Read zur Bestückung des Handels der Vereinigten Staaten in den indischen und chinesischn Gewässern kreuzen, sind wieder in ihre Heimath zurückgekehrt.

Die Entdeckungs-Expedition, unter den Befehlen des Lieutenant Wilkes, wird als günstig ausgefallen erwähnt. Unter der Oberaufsicht des Lieut. Glynn sind die Beschreibungen der südlichen Küste der Vereinigten Staaten zur Ausföhrung gebracht worden. Die Brigg Confort, Lieut. Powell, ist gegenwärtig mit der Untersuchung der Küste von der Bay Apalachicola bis zur Mündung des Mississippi befaßt.

Das Schiff Preble, Befehlshaber Preble, ist an die Küste von Newfoundland und Labrador bestimmt worden, um daselbst die Rechte und Interessen der mit der Fischerey sich befaßigenden amerikanischen Bürger zu sichern.

Die Brigg Delphin, Lieutenant Bell, und der Schooner Grampus, Lieutenant Paine, sind zur Unterdrückung des Sklaven-Handels für die Küste Afrika's bestimmt worden. Hr. Paulding meint, daß die Anzahl der von Afrika herübergebrachten Sklaven gegenwärtig größer sey, als sie es vor Annahme der befaßigten Beschränkungs- und Straf-Maßregeln war.

Während des letzterfließenen Jahres wurden die Schooner der Flot die Wass und der Osage unter Lieut. McLaughlin, zur Unterdrückung der von Indianern begangenen Feindseligkeiten, an der Küste Florida's verwandt.

Zwey Dampfboot-Fregatten, eine zu New-York und die andere zu Philadelphia, sind gegenwärtig im Bau begriffen. Erstere wird so weit fern, um in wenigen Tagen vom Stapel gelassen werden zu können; dagegen wird letztere erst im nächsten Frühling fertig werden.

Hr. Paulding spricht ganz zu Gunsten des Lehrlingens-Systems und empfiehlt, daß es zur möglichsten Erweiterung, deren es nur fähig sey, gebracht werden möge.

Es scheint, daß das Capital der Pensionen für Seelente, welches sich bis auf eine Million Thaler belief, und dessen jährliche Interessen hinreichend waren, um allen Anforderungen zu genügen, jetzt nur noch in 158,739 Thalern besteht, welche in einen heruntergesetzten und unzuverlässigen Stock eingeleitet sind. Um den dringenden Forderungen von 1841, welche aus der Pensionliste hervorgehen, zu entsprechen, muß der Congreß die Summe von 151,352 Thalern verwenden, sonst werden die Pensionsnairs unbezahlt bleiben.

General Harrison stiftete am Montage einen Besuch in beiden Häusern des Congresses ab, und wurde mit ausgezeichneter Achtung empfangen. Der neue Präsident und Col. Johnson waren lange beisammen, und hatten eine freundschaftliche Unterredung. — Hr. Benton und mehrere der Oppositions-Mitglieder machten ihm die Aufwartung. General Harrison gieng am leg'en Mittwoch über Baltimore nach Virginien, wo er bis Anfangs März verbleiben wird. Am Aten wird er als Präsident einmarschirt. (Schloß Patriot.)

General Harrison's neues Cabinet giebt allgemeine Zufriedenheit unter dem Volk. Größere Talente hätten nicht leicht zusammen gebracht werden können. In solchen Händen sind unsere Angelegenheiten sicher. [6.]

Im Senat der Vereinigten Staaten überreichte Herr Buchanan am Montage ein Memorial, unterzeichnet von Bürgern von Pennsilvanien, in welchem der Congreß gebeten wird, das Land in einen Vertheilungszustand zu setzen, durch die Errichtung von Fesslungen, der Verfertigung von Dampf-Batterien, und der Erbauung von 20 Dampf-Fregatten erster Classe. Das Memorial wurde dem Senat zur Erwägung anempfohlen. — Nicht so im Frieden rüfte man sich zum Kriege." [6.]

### Vereinigte Staaten Bank.

Der Philadelphier „American Central“ sagt: — Es kann nicht behauptet werden daß einige Gefahr vorhanden ist, daß diejenigen welche Noten halten von der Vereinigten Staaten Bank, irgend etwas dabei verlieren werden. Die Bank hat mehr Capital übrig als alle andere zusammen in der Stadt und County Philadelphia. [6.]

Ein Swartwaart. — Der Caspian von der Chicagoer Bank in Springfield resignirte sein Amt ganz unerwartet vor einigen Tagen. Nachdem die Directoren seine Nach-nungen unterfußt hatten, fand man daß er 13,000 Th. aus der Bank für eigene Nutzen gezogen hatte. — Er ist wahrscheinlich nach Texas gegangen. [6.]

Der Preis eines Auges. — In der Suprem Court in Boston erhielt ein Hr. Guld einen Schadenersatz von 1000 Thaler von W. N. Reed, dem Ausschier an der Boston Eisenbahn, welcher ihm in einem Gefecht ein Auge ausgehauen hatte. Er schlug ihn mit der Faust, und da er auf einem Finger ein Siegelring hatte, traf er mit demselben ihn auf das Auge. [6.]

Achtung, Weibchen! — Die Unghlichkeit zwischen den Männern und Weibchen in Geel County, Illinois, ist sehr groß, wie folgende Ziffern anzeigen. Die ganze Bevölkerung des Countys, in welcher sich das Städtchen Chicago befindet, ist 11,655; von dieser Anzahl sind, zwischen dem Alter von 20 und 30, von Männern 2470, Weibchen von demselben Alter 1,218 — weniger als halb so viel. Zwischen den Jahren von 30 und 40, hat es Männern 1,162; Weibchen 590. — Wir sollten denken daß dieser Ort eine herrliche Gelegenheit für alle Jungfern sei. [6.]

Bruder Liebe. — Ein Mann Namens Edwards, wurde in Alabama für eine Noththat verurtheilt hingerrichtet zu werden. Sein Bruder erhielt eine Verabredung vom Gouverneur, und reiste zu Fuß die Entfernung von 500 Meilen; er langte am Tage der Hinrichtung in Mobile an, in Zeit um seinen Bruder zu retten. [6.]

Lehrlingens-Jugend. — Es wird berechnet daß bei 500 junge Männer sich in der Stadt Newyork aufhalten, die täglich in den Straßen herumlaufen und alles stehlen was ihnen in die Hände kommt. Viele schneiden Eide auf und nehmen den Inhalt daraus, andere stehlen altes Eisen, Meßing, Blei, Handwerkszeug, u. so weiter. [6.]

Sonderbare Ursache eines Noths. — Ein Mann Namens Coel, in Arkansas, ermedete neulich einen friedlichen jungen Mann, aus der Ursache, wie er sagte, um aufzufinden wie einer fühlt wenn er eine Noththat begangen hat. — Er wird wahrscheinlich aufgefunden wie ein Mann fühlt wenn er unter dem Galgen steht! [6.]

Eine Kuh mit einem hölzernen Bein. — Ein ausländisches Journal erzählt daß unlängst eine Kuh ihr Bein brach. Ein geschickter veterinarischer Wundarzt nahm das Bein ab, und irrte an dessen statt ein hölzernes, und die Kuh läuft wieder frisch und munter und giebt ihre gewöhnliche Quantität Milch. [6.]

Unterricht. — Ein hundert tausend Thaler sind während dem letzten Jahr, in den öffentlichen Freischulen in Boston für Unterricht an arme Kinder ausgegeben worden.

Northat in Deylestan. In der vorletzten Woche, sind zu Deylestan, Wayne County, Ohio, ein Streit zwischen John Galhaus und seinem Lehnsmann Clark statt. Letzterer ergriff einen Pöbel und schlug Clark nieder, in Folge wovon der selbe am nächsten Morgen starb. Clark sitzt zu Weiler im Gefängniß.

Slavery in Kentucky. Der Louisville Public Advertiser führt den Lexington Observer und Reporter für die Nachricht an, daß Kentucky diesen Tag die Slavery abschaffen würde, wenn eine Convention gesessen würde, um seine Constitution abzuändern, und der ausdrücklichen Meinung beypflichten. Die beyden genannten Journale stellen zum Theil die beyden politischen Parteyen des Staats vor. [Et. Cath. Journal.]

### Der Morgenstern.

Donnerstag, März 18, 1841.

### Wahl-Nachrichten.

Unsere Wahl ist nun vorüber, und wie zu erwarten stand, Herr Durand erwählt — und dies zwar mit einer Mehrheit von 250 Stimmen. Ueberdies wird zwey-fach geäußert, seine Mehrheit würde sich noch auf mehrere hundert angeschwollen haben, wenn sein Gegner, Herr Christie, welcher sich gestern Morgen schon zurückgezogen, seinen Grund noch länger gestanden hätte. Hr. Christie soll im Ganzen nur zwischen 100 und 150 Stimmen erhalten haben. Hr. Schäd fand sich ebenfalls auf dem Wahlplat ein, — verließ aber denselben sobald wieder wegen dem großen vom Volk gegen ihn geäußerten Unwillen. Wir werden vielleicht nächstens etwas Ausführlicheres über unsere Wahl mittheilen. Die vorhergehende Nachricht wurde bloß mündlich von einer der Wahl betheiligenden Person erhalten, und mag vielleicht nicht in jeder Hinsicht ganz richtig seyn.

Von den übrigen Theilen der Provinz haben wir noch nicht viel Nachricht erhalten, — vernehmen aber jedoch daß Hr. Robert Baldwin, Solicitor-General und erweiterter Rathgeber, und einer der Haupt-Reformer in der Provinz, ohne Widerstand für den Aten Bezirk von York County erwählt wurde. Auch war der letzte Nachricht zufolge, Hr. Price, Reformer, für den Iten Bezirk von York County, 104 Stimmen vor seinem Gegner, Hrn. Canby, Tory, ebenfalls vor Hr. Merritt, Reformer für Lincoln County, ungefähr so weit vor seinem Tory-Gegner, Hr. Kelly. Hr. Macab soll für Hamilton erwählt worden seyn; es genügt oder nicht, wissen wir nicht. Wiederum in andern Counties waren die Tories vor den Reformern, aber nur darum, wie geglaubt wird, weil die Letztern ihre Stärke zurückhielten.

Der Vice-Präsident der Ver. Staaten legte neulich dem Senat ein Memorial von den Bürgern von Dutch County, N. Y. vor, den Congreß erbitend, einen Beschluß zu fassen, erklärend, England sey in der Behandlung der amerikanischen Bürger, welche in Canada unterworfen genommen wurden, von seiner erklärten Menschlichkeit hinsichtlich dergl. Gefangenen, abgewichen. Auch schlug ein Herr Norvell aus Michigan vor, die Sache möchte dem Präsident der Ver. Staaten vorgelegt werden, indem er glaubte es könnten Unterhandlungen getroffen werden, welche dasugeeignet seyn dürften, das Leben der unglücklichen Männer, deren Abwesenheit Land und Freiheit gekostet, zu erleichtern.

Diese Menschen sind theils zu bedauern, und theils auch nicht, wenn man bedenkt, daß durch ihren theilweisen Einfall zu Prescott, über 70 werthe canadische Bürger ihr Leben verloren, von welchen Mandry Familien hinterließen. McLeod soll einen Mann um den gebracht haben, welches aber noch ungewiß ist, und demnach werden wir über und über berichtet, er werde hingerrichtet werden, falls er schuldig gefunden wird. — J. B. eine Bande Canadier hätte einen Einfall in die Ver. Staaten unternommen, und derselbe hätte erfolglos schlagen (wie er sicherlich haben würde.) Dem Bericht zufolge soll McLeod nach zu urtheilen, würde keiner der Vertheilung hier seyn, um das Schicksal seiner Kameraden zu erleichtern.

Ein neuer Gegenstand von Klage scheint entstehen zu wollen, welcher viel zu den bereits zwischen England und den Ver. Staaten existirenden Mißlichkeiten beitragen dürfte. Verschiedene amerikanische Schiffe wurden neulich von britischen Kreuzern auf der africanischen Küste in Verthlag genommen, unter dem Vorwande eines Verthlagungsrechts von britischer Seite, um den Elben-Handel zu unterdrücken, welchem Rechte sich aber die Capitäne von amerikanischen Schiffen widersetzen. Der Gegenstand ist einer von lang anhängender Natur, handlung zwischen den zwey Regierungen, die amerikanische Regierung sich stets weigern der britischen Regierung irgend ein Recht einzuräumen, das nicht ebenfalls auf britische Schiffe anwendbar wäre unter ähnlichen Umständen. Diese neuliche Beschlagnahmen u. s. w. werden vermuthlich den Gegenstand unter aufregenden Umständen vor das amerikanische Volk und Congreß setzen. Einige der amerikanischen Zeitungen haben bereits die Sache warm aufgenommen, und rufen für unabhätbare offizielle Handlung von einem entscheidenden Character. [Canada Inquirer.]

Besondere Gefandtschaft nach England. Der Richmond Whig sagt, ein Gerücht ist im Umlauf, und wir wünschen aufrichtig daß es sich als falsch herausstellen möge, daß Hr. Clay unverweilt nach England in besondrerer Bethschaft gehen werde um Unterhandlungen für die endliche Berichtigung der Schwie-rigkeiten zu eröffnen. Die Ereignisse zu Lockport scheinen eine unmittelbare Wirkung zu erfordern um ein so grausames Verbrechen wie Krieg zu vermeiden. (New World.)

Vermehrung der Englischen Armee. Es wird allgemein geglaubt, die Englische Armee werde um 10000 Mann verstärkt werden; und eben so auch die Marinen. (Et. Cath. Journal.)

(Für den Morgenstern.) Herr Drucker. Zuverderst danke ich Ihnen für die Berichtigung die Sie in Ihrer Editorial-Note in Bezug auf meine letzte Mittheilung dahin ausgedrückt haben, daß ich mich auch einem Tory das Wort vergönnt seyn möge. Ich möchte ich gerne jede weitere Bemerkung über die Sache mit dem Editor des D. Canadies entlassen, und Streitigkeit übergehen, glaube ich nicht es den Lesern des Morgensterns und mir selbst schuldig zu seyn, die in der letzten Nummer desselben ausgesprochene Anklage so genau wie möglich zu erläutern.

Zuerst aber erlaube Sie mir noch eine kleine Bemerkung über die auch von Ihnen berührte Clausel der Aufhebung des Weizen Gesetzes. Sie und Hr. Durand Einwendungen machen, und so thut auch ich, und schon früher als Hr. Durand's Mittheilung geschah, nämlich in einer Anmerkung zu meiner Uebersetzung der Richmond Hill Verhandlungen, 18. des Morgensterns, aber aus andern Gründen, als H. D.; nämlich nicht wie jene Clausel den Canada Männen in Gelegenheit geben werde, den also (zweyten) angebrachten Weizen aufzukaufen u. — denn dagegen ist in der Clausel Vorkehrung getroffen, nämlich durch das Wort vorgeschriebene Banda, — sondern, sage ich, weil der Hauptgatte g a r l e i n f r e y e r t r a n s i t seyn sollte, um dies den Stärkern den Vertheil des Canadischen Handels in die Hände spielt.

Ich will nun diejenigen Stellen aus No 10 des D. Canadies anföhren, worauf ich meine Anklage gründete, u. — denn die Editor die ganze Frage zu verkehren sucht, indem er mir seine Sünden aufbürdet und dagegen sich meine Ansichten anzueignen sucht. Er sagt: „H. Otto ist nicht schuldig dazustellen, als ob die Britische Regierung einen bloßen Nachspruch der Provinzen vereinigt, und die Kerby Reforen vertheilt hätte, und sagt hinzu, daß sie die Britische Regierung, daselbe Recht u. Gewalt hätte, den Canadiern die Zollbill auf zu setzen.“

Diese ganze Tirade nun nenne ich eine bösehafte Lüge u. o l l e V e r l a n d u n g! Beweise deine Behauptungen aus meinen Worten wenn du kannst oder komm mit mir vor Gericht! Das Recht der Britischen Regierung Canada eine Handelsbill auf demselben constitutionellen u. d. g e s e t z l i c h e m Wege durch das Kaiserliche Parlament als der höchsten gesetzgebenden Behörde von Groß Britanien, nach schon oft vorgegangener Berathung in dem Provinzial-Parlament zu geben, gleich der Unionbill, das habe ich behauptet und nicht mehr, und ich füge mir noch bey daß wenn die Britische Handelsbill nach erhaltener Königlicher Genehmigung von der British Europäischen und Provincial-Regierung in Vollzug gesetzt wird gerade wie bey der Unionbill, so ist das gerade der rechte Weg, oder Ordnung u. Recht, wie der Editor Canadier in Folge eines Nachspruchs ausdrückt, worin er gerade die nämlichen Gedanken als die Zeitigen wiederholt die ich in meinen verschiedenen Mittheilungen im Morgenstern (zuletzt in No. 23) veröffentlichte, und die eben erst in einem neueren Nachspruch folgt kann seine so liebevolle Erklärung des Wortes Tory, die ich bereits in meiner letzten Mittheilung gerügt habe, und daher übergehe.

Und da den heutzehlichen Kram will er nun in No. 11, H. E. den von mir verlangten Beweis nennen! Ich habe vielmehr daß er den Meinigen zugestanden habe, und darum will ich bis auf Weiteres die Verhandlungen für geschlossen erklären, und nur noch anmerken, daß auch ich dabei eine Predigt u. im Sinn gehabt, nämlich die des Pfarrers Wohlge-muth über die Bestimmung des Menschen in No. 3. Beders Noths und Hülfes-Büchlein und dessen Rede an die rebellischen Bauern im Dorfe Wildheim, einschließlich der Zufolge von dessen Nachfolger dem Pfarrer Staek u. s. w.

Das angeführte Buch war in Vorrath bey Herrn Westhoffte in Philadelphia für \$1 25 Centz zu haben, bey dem ich voriges Frühjahre selbst ein Exemplar für einen guten Thaler in Macungie, Lecha County Pa. kaufte, den es gar sehr erzeute. Ich möchte fast vor schlagen daß Sie oder Hr. Enklin eins davon sollten lassen, um die besagte Predigt und Rede u. in dem Morgenstern und D. Canadier Stück weise mitzutheilen, was sicher von gutem Nutzen seyn würde.

Hiermit empfehle ich mich Ihnen und dem Leser zu geziemendem Andenken als Ihr ergebener Dr. P. S. Otto. Waterloo Sp. März 15, 1841.







